lassen, und erst als Pius VII. zur Krönung Napoleons nach Paris kam, um die Bestätigung sich bemüht zu haben. Pius VII. ertheilte sie, aber mit Hinweis auf die nicht eingehaltene Frist, aus Paris am 28. März 1805. Verdolet war übrigens keine bedeutende Persönlichkeit; Fonck leitete die Verwaltung, dabei seit 1807 unterstützt vom zweiten Generalvicar Mich. Klinkenberg (geb. 21. November 1752 in Großhau bei Düren, Prämonstratenser in Steinfeld, Pfarrer in Köln, gest. 12. März 1822). Nach dem Tode des ersten Bischofs bestimmte Napoleon 1810 den Generalvicar von Meaur, Dionys Franz Le Camus, zum Nachfolger. Da aber der zu Savona gefangen gehaltene Papst keine nach § 4 des Concordates erforderliche canonische Institution vornahm, verwaltete Le Camus mit den bisherigen Generalvicaren Fonck und Klinkenberg die Diocese unter dem Titel eines Generalvicars und Administrators. Er erneuerte das Diocesanseminar zu Köln und stellte es unter die Leitung des verdienten Brouhng. Als Le Camus auf der Flucht vor den Kosaken zu Paris am 26. April 1814 gestorben war, führten Fonck und Klinkenberg die Verwaltung als Generalvicare statt als Capitularvicare fort. Durch den Friedensschluß waren Theile der Diocese Rittich preussisch geworden; auf den Wunsch der Regierung löste der Papst sie 1818 aus dem Diocesanverbande und ernannte Fonck am 25. August zum apostolischen Vicar. Die Bulle *De salute animarum* vom 16. Juli 1821 hob das Bisthum Aachen auf, sein größter Theil fiel an das hergestellte Erzbisthum Köln, der Rest wurde mit Münster und Trier vereinigt. Bis zur Ausführung der Bulle 1825 blieb das Aachener Capitel und Generalvicariat in seiner früheren Stellung. Die Kathedrale wurde nun in eine Collegiatkirche mit einem Propste und sechs Canonikern umgewandelt. Die Propstei und die Canonikate, welche in den päpstlichen Monaten vacant werden, vergibt der Papst auf Empfehlung des Königs, die übrigen der Erzbischof von Köln. — Aachen hat außer dem Münster mit seinem Stifftscapitel 26 Kirchen und kirchliche Gebäude, darunter die schöne neue Marienvotivkirche, und acht Pfarreien. Die freie Reichsstadt hatte im Mittelalter zeitweise eine noch weit beträchtlichere Bevölkerung als gegenwärtig. Der große Brand 1656 legte an 4000 Häuser in Asche. Die jüngste Volkszählung am 1. December 1875 ergab für Aachen 73 908 Katholiken, 4669 Protestanten, 940 Juden, 35 Andersgläubige, in Allem 79 606 Einwohner. — A Beeck, *Aquisgranum*, 1620; Noppius, *Aacher Chronik*. 1632; Meyer, *Aachensche Geschichte*, 1781; Quix, *Geschichte der Stadt Aachen* mit einem Cod. diplom. *Aquensis*, 1840; Quix, *Historische Beschreibung der Münsterkirche*, 1825, und verschiedene andere Schriften von Quix über Aachen; Haagen, *Geschichte Aachens*, 1868, 2 Bde.; Floß, *Geschichtliche Nachrichten über die Aachener Heiligthümer*, 1855; Fr. Bock, *Der Reliquienschatz*

des Liebfrauenmünsters zu Aachen, 1860; Reszel, *Geschichtliche Mittheilungen über die Heiligthümer der Stiftskirche zu Aachen*, 1874; *Vita Caroli Magni Saec. XII. primum ed. Kaentzeler*, Ruraem. 1874; *Aus'm Weerth*, *Kunstidentmaler* II, 1, Leipz. 1860; Fr. Bock, *Der Kronleuchter Kaisers Friedrich Barbarossa*, 1863; Känzeler, *Der die Gebeine Karls d. Gr. enthaltende Behälter*, 1859; Hermann Hüffer, *Forschungen auf dem Gebiete des französischen und des rheinischen Kirchenrechts nebst geschichtlichen Nachrichten über das Bisthum Aachen und das Domcapitel zu Köln*, Münster 1863, 190 ff. [Floß.]

Aaron (אֲרֹן), ein Sohn Amrams und der Jochebed, aus dem Stamme Levi, älterer Bruder Moses' (Ex. 6, 20; 7, 7. Num. 26, 59). Letzteren unterstützte er bei der Befreiung der Israeliten aus Aegypten, indem er als gewandter Redner statt seiner vor Pharao das Wort führte (Ex. 6, 30; 7, 1) und denselben zugleich durch verschiedene Wunder von der göttlichen Sendung Moses' zu überzeugen und zur Freilassung der Israeliten zu bewegen suchte (Ex. 7, 9f. 19—21; 8, 1 f. 12 f.). Später jedoch, zur Zeit der sinaitischen Gesetzgebung, machte sich Aaron sündhafter Nachgiebigkeit gegen die götzdienerischen Neigungen des Volkes schuldig, indem er während der vierzigjährigen Abwesenheit Moses' auf dem Berge ein goldenes Kalb nach Art des ägyptischen Apis versertigen und als wahren Gott verehren ließ (Ex. 32, 1—6). Daß er dabei nicht von aller Schuld freizusprechen sei, erhellt deutlich genug aus Deut. 9, 20, wonach Gott auch gegen Aaron sehr zürnte, und Moses für ihn, wie für das Volk selbst (Ex. 32, 11 ff.), Fürbitte einlegen mußte. Die Versuche der Rabbinen und einiger christlichen Ausleger, die Schuld von ihm abzuwälzen, konnten daher nicht wohl gelingen. Weil Aaron jedoch nur dem Andringen des Volkes nachgab und nachher seinen Fehler bereute, übertrug ihm Moses dennoch bei der Regelung des gottesdienstlichen Lebens der Israeliten die Würde des Hohenpriesters und seinen Söhnen das Priesterthum mit der Bestimmung, daß es erblich in ihrer Familie bleiben solle (Ex. 28, 1. Num. 3, 10; 17, 5. Vulg. 16, 40). Die Einweihung derselben (Ex. 29, 1—37. Lev. 8, 1—6), sowie auch der Leviten (Num. 8, 5—22) zu ihrem Amte, war Allem nach die letzte priesterliche Handlung Moses', und das Priesterthum mit seinen Obliegenheiten blieb sofort bei der Familie Aarons. Daß Aaron auch in der That großen theokratischen Eifer besaß und ungeachtet des erwähnten Vergehens einer solchen Bevorzugung doch werth war, erblickt, abgesehen von seiner kräftigen Mitwirkung zur Befreiung Israels aus Aegypten, selbst aus seinem Tadel gegen Moses' Heirat mit einer Kuschitin (Num. 12, 1—13); obwohl er sich hierbei ungebührlich von seiner Schwester Maria beeinflussen ließ, hatte er doch nur die Reinerhaltung der Theokratie und des theokratischen Volkes von fremder Beimischung